

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 1 (1928-1929)

Heft: 7

Rubrik: Aus schweizerischen Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lunatscharski über das Sowjetschulwesen. Der Volkskommissar für Unterricht und Bildungswesen, Lunatscharski, hat vor einigen Tagen in einer grossen Arbeiterversammlung in Leningrad einen Vortrag über das Schulwesen und die Erziehung der Jugend in den Sowjetländern gehalten, in welchem er sich auffallend scharf und kritisch äusserte. Lunatscharski ging davon aus, dass ihm häufig aus Arbeiterkreisen Klagen über die Verwilderung und Verwahrlosung der Schuljugend eingereicht würden. Er müsse diese Beschwerden als berechtigt anerkennen, denn die erzieherische Arbeit in den Sowjetschulen sei „unter aller Kritik“. Die Schule konzentriere ihre ganze Arbeit nur auf die Vermittlung von Kenntnissen und leiste in dieser Hinsicht recht Anerkennenswertes. Die eigentliche Erziehung der Kinder werde aber so gänzlich vernachlässigt, dass einerseits die ärgste sittliche Verwilderung einreisse und andererseits sogar in einzelnen Fällen die Gründung von Geheimverbänden mit sowjetfeindlicher, ja geradezu gegenrevolutionärer Tendenz festgestellt worden ist. Weiter äusserte sich Lunatscharski ausserordentlich scharf gegen das rohe und unsittliche Verhalten gegenüber dem weiblichen Geschlecht, welches in den älteren Schulklassen und auch auf den Hochschulen sich breitmache.

*

Polen. Siebenklassige Volksschule und Fachunterricht. Es soll in jeder Stadt und nach Möglichkeit auch auf dem Lande, wo Schulorte zusammengeschlossen werden können, die siebenklassige Volksschule eingerichtet werden. Die oberen Klassen sollen eine höhere Bildung erhalten durch Französisch, Algebra, Mathematik und durch eine wesentliche Erweiterung der andern Fächer. Die Lehrpersonen sollen nur bestimmte Fächer erteilen, d. h. es soll Fachunterricht eingeführt werden, was zur besseren Ausbildung dienen wird. Damit sich die Lehrer auch angemessen dazu eignen, sollen sie in diesen Ferien besondere bildende Kurse besuchen. Nach der Durchführung dieses Systems soll die jetzige sechsklassige Mittelschule bis auf die beiden oberen Klassen verschwinden. Die jetzige Seminarbildung soll abgeschafft werden, man will dieselbe pädagogische Ausbildung einrichten, die bereits in Deutschland eingeführt ist. Von der grössten Notwendigkeit spricht man leider nicht; es müssten die Lehrer von den vielen Nebenbeschäftigungen befreit und ihnen ein auskömmliches Gehalt gegeben werden.

*

Der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen, fasste anlässlich seiner diesjährigen Generalversammlung folgende Resolution:

„Der Deutsche Aerztebund zur Förderung der Leibesübungen wiederholt seine bereits 1924 gestellte Forderung nach Einführung der täglichen Turnstunde, die heute nicht weniger notwendig ist als damals. Er vertritt darüber hinaus den Standpunkt, dass jeder Deutsche durch Leibesübungen seine körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten bestrebt sein müsste, und dass dafür die äusseren Vorbedingungen in Form der erforderlichen Übungsstätten geschaffen werden müssten.“

*

Kritik des dänischen Volksschulwesens. Gegenwärtig beschäftigt sich die dänische Oeffentlichkeit mit den Leistungen der Volksschule. Der Landesverein „Handwerk und Industrie“ hat eine Eingabe an das Unterrichts-Ministerium gerichtet, in der er an der Hand zahlreicher Unterlagen über die mangelhafte Ausbildung der Schüler in den Elementarfächern, worauf es in Handwerk und Industrie (wie nicht weniger im Kaufmannsberuf) ankommt, Klage erhebt. Dem gegenwärtigen Betriebe des Volksschulunterrichts wird vorgeworfen, dass die Kinder mit „allem Möglichen vollgepfropft würden“, was sie im Leben nicht gebrauchen könnten und nur oberflächlich erfassen, statt dass einfache und gründliche Kenntnisse und Fertigkeiten erstrebt werden, die im praktischen Leben jetzt mehr denn je nötig seien. Wie zu erwarten war, ist die Eingabe des

Vereins abgewiesen worden, und zwar, wie das nicht selten in Dänemark geschieht, ohne Begründung. Der Verein hat danach bedeutende Schulmänner um ihr Urteil gefragt und deren zustimmende Aussprüche dem Minister mitgeteilt. Das Organ des Vereins ist ausserdem mit der Oeffentlichkeit an die Oeffentlichkeit getreten. Es schreibt u. a.: „Man scheint im Ministerium zu meinen, die ganze Sache könne mit einer Handbewegung abgetan werden. Wir versichern aber, dass wir nicht nachgeben werden; und wir wollen sehen, wie lange die Schule die Macht besitzen wird, die Forderungen des praktischen Lebens ausser acht zu lassen.“ Nun hat die Tagespresse sich auch für die geforderte Umgestaltung des Unterrichts ins Zeug gelegt, und es wird, wie es gewöhnlich geht, Richtiges und Falsches oder doch Schiefes, Tatsächliches und phantasievoll Ausgeschmücktes zu Tage gefördert. Die Stellungnahme des Unterrichtsministers ist offensichtlich widerspruchsvoll; denn es ist doch gerade das, was die genannte Beschwerde fordert, seine eigene Bestrebung, nämlich Bevorzugung der Elementarfächer, um den praktischen Bedürfnissen des Lebens zu genügen. Es entzieht sich unserer Beobachtung, wie es in Altdänemark auf dem Lande mit dem Anschluss der Schule an die neuzeitlichen Bestrebungen steht. Wie es scheint, richtet sich die Unzufriedenheit gegen diese Bestrebungen und vielleicht insofern nicht ohne Grund, als die Schule wahrscheinlich noch nicht verstanden hat, das Neue naturgemäss mit dem Alten zu verbinden.

Aus schweizerischen Privatschulen.

*

Les „Ecoles nouvelles“ (Landerziehungsheime).

Par Ad. Ferrière, Directeur du Bureau international des Ecoles nouvelles au Bureau international d'Education.

Les Ecoles nouvelles, nées de la tradition des grands pédagogues du passé, de Rousseau, de Pestalozzi et de tant d'autres; continatrices des „Philanthropinums“ de Planta, de Salzmann, de Basedow, de Fellenberg, etc., ont pris aujourd'hui une importance considérable par la rencontre du fleuve antique de l'histoire avec le torrent tout récent de la science, dans l'espèce: de la psychologie de l'enfant.

Elles visent un triple but: satisfaire les besoins psychologiques spontanés de l'esprit de l'enfant; l'armer pour la vie d'aujourd'hui ou, mieux encore, pour celle de demain; enfin le mettre à même de s'élever par son effort propre jusqu'aux valeurs universelles de l'esprit, indépendantes du temps et du lieu: la vérité, le bien, la beauté!

Le nom d'Ecole nouvelle — en anglais new school — a été choisi par le Dr. Cecil Reddie, qui créa la première institution de ce genre en 1889 à Abbotsholme dans le Derbyshire. Le sociologue Edmond Demolins l'importa en France, où il établit en 1899 l'Ecole des Roches à Verneuil-sur-Avre (Eure). En Allemagne, le Dr. Hermann Lietz désigna ses écoles du nom de Land-Erziehungsheime: foyers d'éducation à la campagne. Mais les plus récentes de ces écoles, celles tout au moins qui ont étendu à toute la communauté scolaire la pratique du selfgovernment, portent le nom de Freie-Schulgemeinden.

Il n'est pas facile de caractériser l'Ecole nouvelle.

Nombre d'institutions se dénomment „Ecoles nouvelles“ sans ressembler de près ni de loin aux écoles modèles qui ont donné à ce terme sa consécration. On dit que l'hypo-

crise est un hommage que le vice rend à la vertu. Le titre d'École nouvelle pris comme „réclame“ est un hommage rendu à la faveur dont jouissent les institutions qui s'inspirent réellement de la pédagogie scientifique moderne. Il est bon toutefois que le public soit averti. „Méfiez-vous des contrefaçons“. lui crierait-on volontiers.

Mais comment le public reconnaîtra-t-il le vrai du faux, puisqu'il ne s'y entend pas et que les directeurs d'écoles, à l'instar des politiciens de profession, le leurrent de belles promesses et de „plans fort beaux sur le papier...“?

C'est ici que le „Bureau international des Ecoles nouvelles“ a rendu service à l'opinion publique. Rappelons que ce bureau, créé en 1899, avait pour but „d'établir des rapports d'entr'aide scientifique entre les différentes Ecoles nouvelles, de centraliser les documents qui les concernent et de mettre en valeur les expériences psychologiques faites dans ces laboratoires de la pédagogie à l'avenir“. Il avait son siège à Genève (Chemin Peschier 10, Champel).

Son activité qui, d'année en année, est allée croissant, s'est étendue à plus de cent écoles. Dès avant la guerre, la correspondance avait déjà dépassé deux mille lettres par an. Les documents, réunis en nombre considérable, — 30,000 fiches environ — dont une quantité de manuscrits uniques, furent malheureusement annihilés par un incendie de 1er avril 1918. Depuis lors, le directeur a reconstitué ce qu'il a pu retrouver en fait de documents.

Dès avril 1926, lors de la constitution du Bureau international d'éducation le B. I. E. N. en est devenu partie intégrante en même temps que son directeur est devenu directeur adjoint du B. I. E.

Les publications du Bureau international des Ecoles nouvelles, moins nombreuses qu'il n'eût été désirable en se plaçant au point de vue du progrès de l'éducation, — car on a travaillé sans ressources et manqué des fonds nécessaires — sont le fruit d'études approfondies. Les principes indiqués sont nés de l'observation et de la pratique; la pratique et l'action proposées sont conformes à ces principes. C'est dire que l'on

a toujours visé à rendre service aux éducateurs, à étendre à l'école publique les possibilités d'action, restreintes en quantité, mais infinies en qualité, des Ecoles nouvelles. Malgré les conditions spéciales dans lesquelles celles-ci travaillent, leur expérience sera féconde, car la science de l'enfant est la même partout et toujours, et les faits montrent que la véritable science ne fait que prolonger, en l'enrichissant, l'intuition saine qui transparait dans l'âme populaire. C'est pourquoi l'école telle qu'elle est aujourd'hui doit se transformer; elle est née d'une demi-science et d'une demi-raison. Elle asservit l'esprit au lieu de le libérer. Elle garde du Moyen-Age le goût de la domination, au lieu de se mettre au service de l'enrichissement de l'esprit. Elle tend à écraser l'élan vital spontané, au lieu de magnifier sa puissance. Elle ne prépare pas à la vie.

*

Instituts-Zeitung des internat. Knabeninstituts Dr. Schmidt, St. Gallen. XXXIII. Jahrg., No. 3/4. — Frisches fröhliches Leben spricht auch aus dieser Nummer der sympathischen Hauszeitung, deren gegen 1300 Leser in über 40 Ländern wohnen. Sie hält den Kontakt der einstigen Lehrer und Schüler unter sich und mit den jetzigen Bewohnern des neu emporblühenden Instituts aufrecht und gibt auch dem nicht Eingeweihten einen Einblick in das Leben im Internat. Neben ernster Arbeit fehlt es auch an Abwechslung nicht! Wie sehr z. B. die Institutsbühne den jungen Leuten Freude bereitet, zeigt eine wohlgelungene Schüleraufführung von Wallace's „Hexer“, die Ende Juni als Abschluss eines reizenden Thé Dansant den Schülerinnen von Prof. Buser's Töchterinstitut in Teufen geboten wurde.

Im letzten Schuljahr wurde das Institut von 118 internen und 35 externen Schülern besucht, der Lehrkörper, der während des ganzen Jahres keinen Wechsel hatte, bestand am Ende des Schuljahres aus 17 internen und 4 Hilfslehrern. — Das nahende 40-jährige Institutsjubiläum gedenkt man auf dem Rosenberg zusammen mit den „Ex-Schmidtianern“ und weiteren Freunden des Institutes zu feiern.

Bücherschau.

Büchereingang.

(Eine Besprechung der eingehenden Bücher behält sich die Redaktion vor.)

*

H. Weimer: **Fehlerbehandlung und Fehlerbewertung.** Leipzig, Julius Klinkhardt. Pr. geb. 3.25 M.

Fritz Giese: **Psychotechnik.** (Aus Jedermanns Bücherei. Abt. Philosophie.) Breslau. Ferdinand Hirt. Pr. geb. 3.50 Mark.

Leo Weismantel: **Die Schule der Lebensalter** (Die Schule im neuen Volksstaat, Heft 1). Augsburg 1928, Benno Filser Verlag G. m. b. H. 143 S. M. 5.20.

Paul Jansch: **Zur Theorie und Praxis des modernen Anschauungsunterrichts.** 5. und 6., vermehrte und verbesserte Auflage; herausgegeben von Dr. O. Karstädt. Osterwieck a. H., A. W. Zickfeldt. Pr. 5.80 M.

Cornel Schmitt: **Erlebte Naturgeschichte.** Bd. 30, von „Teubners Naturwissenschaftlicher Bibliothek“. Verlag B. G. Teubner, Leipzig, 184 S. Preis kart. M. 4.50.

Hermann Hoser: **„Deutsche Spiele“.** Eine Sammlung der beliebtesten Bewegungsspiele. Broschiert 4 M. Verlag Knorr & Hirth, G. m. b. H., München.

Herm. Tögel: **Vom Religionsunterricht in der Schule.** 124 Seiten. Im Steifdeckel 3.40 M. Jul. Klinkhardt, Leipzig 1928.

Fritz Vogt: **Arbeitsgemässer Leseunterricht** (Heft 3 der Reihe „Taterziehung und Arbeitsunterricht“). Osterwieck am Harz, A. W. Zickfeldt. 4. und 5. Auflage.

Wilhelm Zeuch: **Ein Weg zum Erfolg im freien Aufsatz.** Theorie und Praxis des stilistischen Unterrichts. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung. 2. Auflage.

Wilhelm Fronemann: **Das Erbe Wolgasts.** Ein Querschnitt durch die heutige Jugendschriftenfrage. Langensalza, Julius Beltz. Pr. 5.50 bzw. 7 M.

H. Hoppe: **Handbuch für die Erteilung des neuzeitlichen Musikunterrichts in den Volksschulen.** Berlin. Volkskraft-Verlagsgesellschaft.

Maria Waser: **Die Sendung der Frau.** Ansprache gehalten am eidgen. Bettag im Kongressaal der I. Schweiz. Ausstellung für Frauenarbeit in Bern. Verlag: A. Francke, Bern. Preis: kart. Fr. 1.50. 24 Seiten.